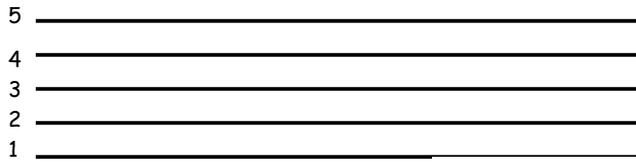


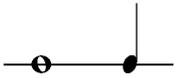
Notation von Musik - die Notenschrift

I. Die Tonhöhe

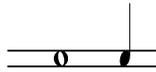
1) Aufbau der Notenzeile: 5 Linien - 4 Zwischenräume (von unten nach oben gezählt)



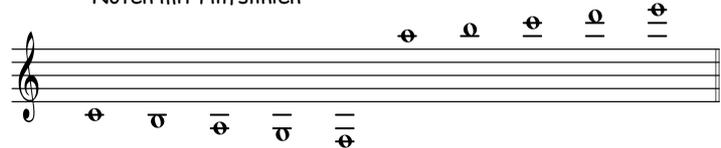
Note liegt auf der Linie



Note liegt im Zwischenraum



Noten mit Hilfslinien



2) Der Notenschlüssel

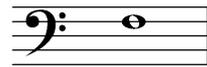
Er steht am Anfang der Notenzeile und setzt einen bestimmten Ton fest, von welchem die anderen Töne berechnet werden.

Der Violinschlüssel legt den Ton g^1 oder g' fest.

Der Bassschlüssel den Ton f .



g^1 oder g'

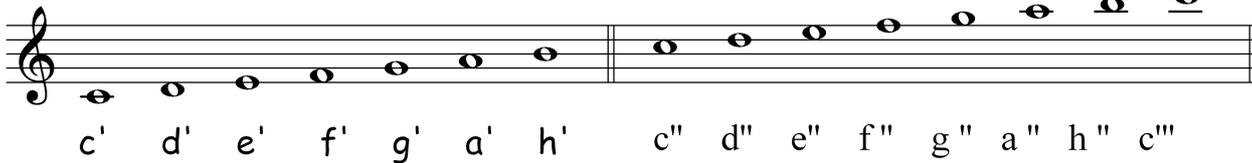


f

3) Die Stammtöne (= Töne ohne Vorzeichen) des Violinschlüssels :

Die eingestrichene (auch erste) Oktave

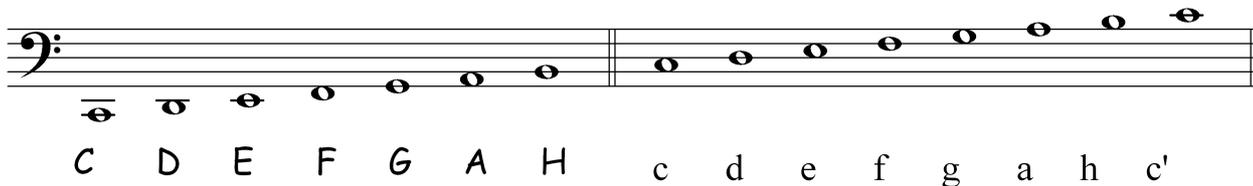
Die zweigestrichene (auch zweite) Oktave



4) Die Stammtöne (= Töne ohne Vorzeichen) des Bassschlüssels :

Die große Oktave

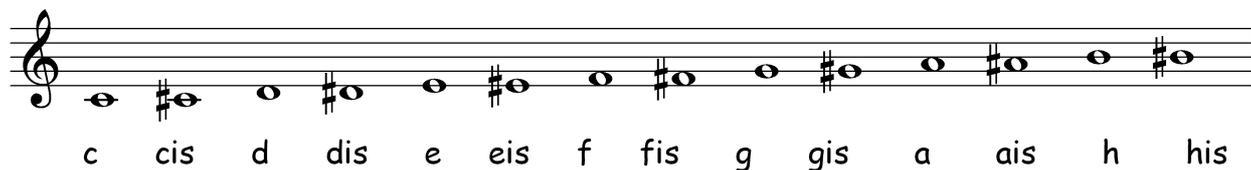
Die kleine Oktave



5) Die Veränderung der Stammtöne:

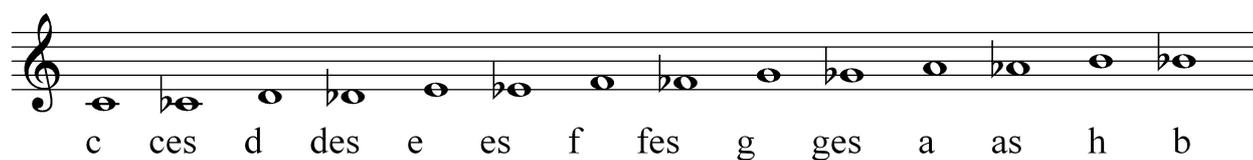
Die Vorzeichen \sharp , \flat und das Auflösungszeichen \natural

Ein \sharp vor einem Stammtone erhöht diesen um einen Halbton, es wird die Silbe „- is“ an den Notennamen angehängt:



A musical staff in treble clef showing the natural scale with sharps. The notes are: c, \sharp c, d, \sharp d, e, \sharp e, f, \sharp f, g, \sharp g, a, \sharp a, h, \sharp h. Below the staff, the syllables are written: c, cis, d, dis, e, eis, f, fis, g, gis, a, ais, h, his.

Ein \flat vor einem Stammtone erniedrigt diesen um einen Halbton, es wird die Silbe „- es“ an den Notennamen angehängt. Ausnahmen: h - b; e - es; a - as.



A musical staff in treble clef showing the natural scale with flats. The notes are: c, \flat c, d, \flat d, e, \flat e, f, \flat f, g, \flat g, a, \flat a, h, \flat h. Below the staff, the syllables are written: c, ces, d, des, e, es, f, fes, g, ges, a, as, h, b.

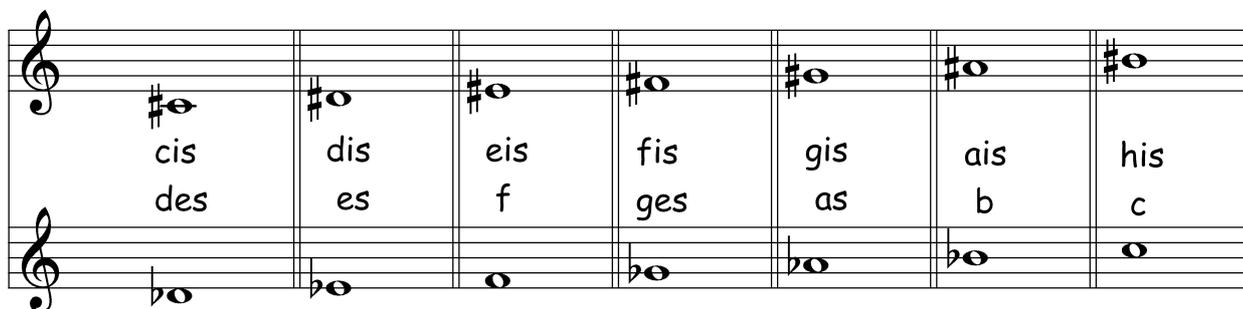
Das Auflösungszeichen \natural setzt die Wirkung eines Vorzeichens außer Kraft.

Regeln für die Vorzeichen und das Auflösungszeichen:

1. Ein Zeichen am Beginn der Notenzeile gilt für alle Stammtöne (hoch und tief).
2. Ein neues Zeichen in einem Takt gilt nur für diesen Takt.

6) Die enharmonischen Töne

Enharmonische Töne sind Töne, welche gleich klingen, aber unterschiedlich geschrieben werden.



Two musical staves in treble clef showing enharmonic equivalents. The top staff shows the notes with sharps: \sharp c, \sharp d, \sharp e, \sharp f, \sharp g, \sharp a, \sharp h. The bottom staff shows the notes with flats: \flat c, \flat d, e, \flat e, \flat f, \flat g, \flat a, \flat h. Below the staves, the syllables are written: cis, des, dis, es, eis, f, fis, ges, gis, as, ais, b, his, c.

II. Die Tondauer (auch Tonlänge oder Notenwerte)

Die Ganze Note

Die Halbe Note

Die Viertelnote

Fähnchen Balken Die Achtelnote

Die Sechzehntelnote

Die Zweiunddreißigstelnote

Die Pausenwerte

Zu jedem Notenwert gibt es einen entsprechenden Pausenwert.

Notenwert	Pausenwert
	GANZE 
	HALBE  HUT
	VIERTEL 
	ACHTEL 
	SECHZEHNTEL 
	ZWEIUNDDREIßIGSTEL 

2.2. Der Takt

Der Takt teilt ein Musikstück in gleichlange Abschnitte ein. Am Ende eines Taktes ist der Taktstrich. Das musikalische Zeichen für den Takt sind zwei übereinander gestellte Zahlen:

2 Die obere Zahl gibt an, wie viele Zählzeiten es in einem Takt gibt.

4 Die untere Zahl gibt an, welcher Notenwert gezählt wird.

Hier: Die zwei bedeutet, dass es zwei Zählzeiten im Takt gibt, im Wert einer Viertelnote, welche für die Zahl 4 unten steht.

Der gezählte Notenwert, hier die Viertelnote, heißt auch Grundschatz oder das Metrum, in der Populärmusik (Rock, Pop, Jazz) wird er auch „beat“ (=Schlag) genannt.

Gerade Taktarten haben gerade Zählzeiten, ungerade Taktarten ungerade.

Weiteres Beispiel:

3 drei Zählzeiten pro Takt

8 gezählter Notenwert /Grundschatz ist hier die Achtelnote

In jeder Taktart gibt es betonte (=schwere) und unbetonte (=leichte) Zählzeiten. Die 1. Zählzeit in jedem Takt ist die wichtigste, beim 4/4-Takt wird auch noch die dritte Zählzeit betont.

2.3 Der Rhythmus

Unter dem Rhythmus versteht man in der Musik eine Aneinanderreihung verschiedener Notenwerte, welche im Takt eines Musikstückes „geordnet“ werden.

Folgender Rhythmus enthält vier verschiedene Notenwerte, angeordnet in zwei Takten. In diesem Takt gibt es jeweils vier Zählzeiten (auch Grundschatz, hier die Viertelnote):

1 2 3 4 1 2 3 4 = Viertelnoten



Da aber der Rhythmus auch aus kurzen Notenwerten, wie hier Achtel- und Sechzehntelnoten besteht, unterteilt man die Zählzeit/ den Grundschatz, so dass eine Viertelnote in Achtelnoten „aufgespalten“ wird:

1+ 2 + 3+ 4+ 1 + 2 + 3 + 4 + = unterteilte Viertelnoten



2.4. Die Synkope als rhythmischer „Spezialfall“

Das Wort „Synkope“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet soviel wie „den Takt zerschlagen“, das heißt, die Betonungsverhältnisse verschieben sich im Takt:

Die Betonung liegt zwischen zwei Zählzeiten, also auf ein „+“.

Ausgelöst wird die Synkope durch einen Haltebogen zwischen zwei Noten, welcher den Wert dieser Noten „zusammenzählt“ und deshalb nur eine Note erklingt.

Nehmen wir noch einmal den obigen Rhythmus und bauen eine Synkope ein:

Die unterteilten Zählzeiten bleiben die gleichen, aber durch den Haltebogen wird die Zählzeit 2 nicht mehr gespielt, sondern die Zählzeit 2 +, also eine unbetonte Zählzeit wird plötzlich betont; es hat sich also die Betonung verschoben auf genau zwischen der zweiten und dritten Zählzeit:



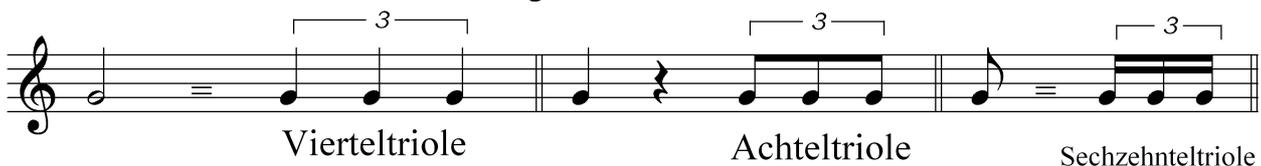
2.5. Weitere rhythmische Besonderheiten: die Punktierung

Ein Punkt hinter der Note verlängert diese um die Hälfte ihres Wertes:



2.6. Die Triole

Teilt man einen Notenwert in drei gleiche Teile entsteht eine Triole:



III. Die Ordnung der Töne - die Tonarten mit ihren Tonleitern

Der Musiker ordnet die Töne der Tonhöhe nach in Tonleitern. Auf jedem Ton kann ich verschiedene Tonleitern errichten. Sie unterscheiden sich durch ihre Abstände zwischen ihren einzelnen Tönen. Die wichtigsten von ihnen sind die **Dur-** und die **Molltonleitern**.

Die Dur-Tonleiter

Stufenzahl: I II III IV V VI VII VIII = I
Stufenname: Tonika Subdominante Dominante Leitton Tonika

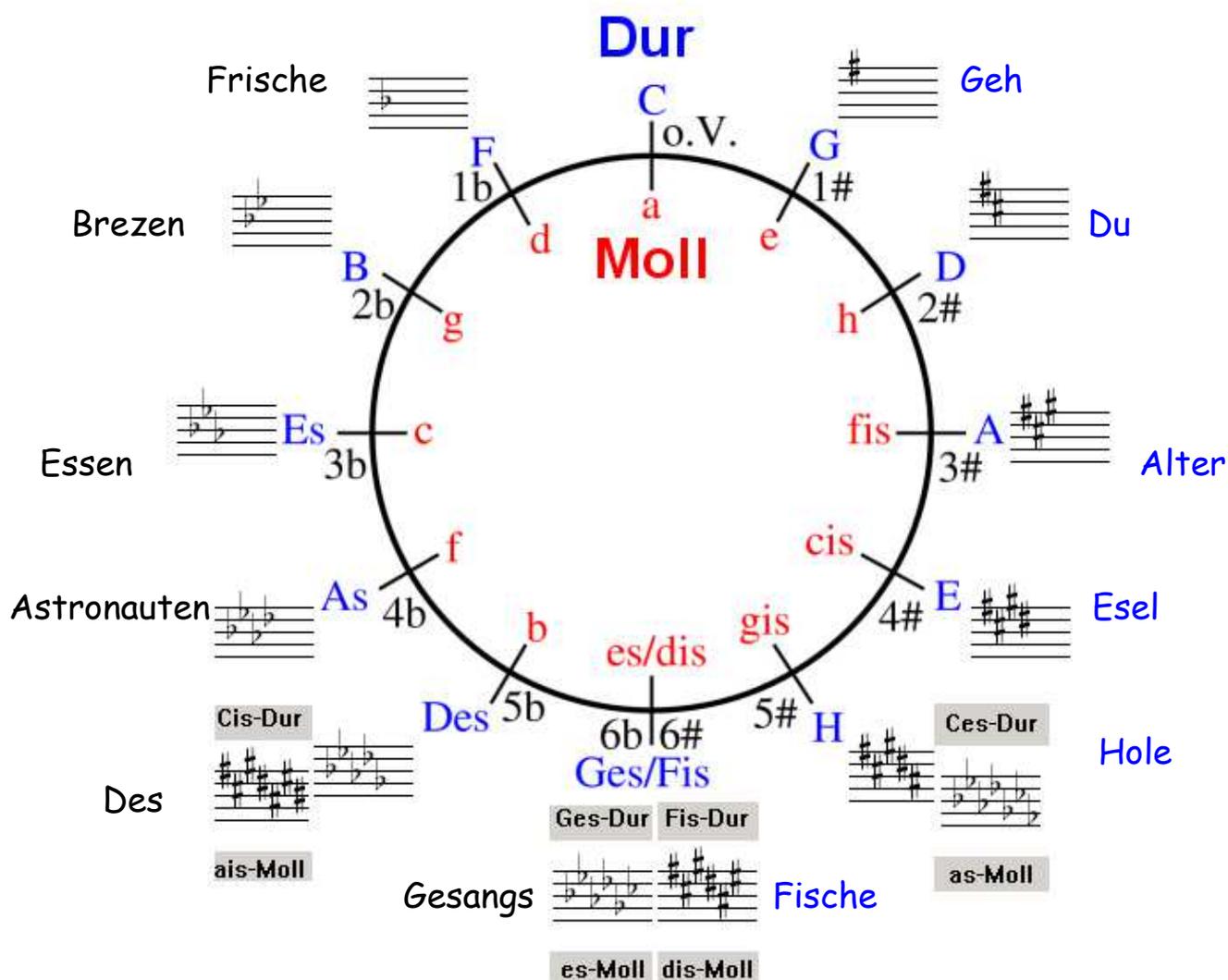
Regeln für die Dur-Tonleiter

1. Die Tonleiter besteht aus acht Tönen.
2. Jeder Ton hat seinen Stufenplatz: I. Stufe = 1. Ton; II. Stufe = 2. Ton usw.
3. Die wichtigste Stufe ist die I. Stufe. Wir nennen sie Tonika. Die letzte Stufe heißt auch Tonika.
4. Eine wichtige Stufe ist auch die Stufe V - die Dominante (lateinisch: dominus=> Herr).
5. Die nächstwichtigste Stufe ist die IV. Stufe - die Subdominante (lateinisch: sub = unter, also IV liegt unter V).
6. Ein besonderer Ton ist die Stufe VII. Sie zieht wie ein Magnet, sie leitet zur I. Stufe. Wir nennen die VII. Stufe den Leitton. Nach ihr folgt die Tonika.
7. Nicht alle Schritte zwischen den Tönen einer Tonleiter sind gleich groß. Zwischen den Stufen III / IV und VII / I liegen Halbtorschritte, sonst sind es Ganztonschritte.

Die natürliche Molltonleiter am Beispiel a- moll

MERKE: Die natürliche Molltonleiter hat **keinen Leitton!**

Die Verwandtschaft der Dur- und Molltonleitern - der Quintenzirkel



Merke Dir die beiden „flotten“ Sprüche für die Grundtöne der Tonleitern; sie geben Dir die Anzahl und Art der Vorzeichen!

Die Namen der Vorzeichen bekommst Du durch folgende zwei Regeln:

b - Vorzeichen: Jeweils der 4. Ton der Tonleiter ist das neue b-Vorzeichen!

- Vorzeichen: jeweils der vorletzte Ton (=VII. Ton = Leitton) ist das neue #-Vorzeichen.

Parallele Tonleitern

Parallele Tonleitern sind Tonleitern mit gleichen Vorzeichen.

Zu jeder Durtonleiter gibt es die passende Molltonleiter.

Dabei gilt die Regel:

Der VI. Ton einer Durtonleiter ist der Grundton der parallelen Molltonleiter.

Der III. Ton einer Molltonleiter ist der Grundton der parallelen Durtonleiter.

Beispiel für parallele Tonleitern:

C-Dur

I II III IV V VI VII VIII/I

a-Moll (natürlich)

I II III IV V VI VII VIII/I

IV. Zusammenklänge in der Musik

4.1. Die Intervalle

Unter einem Intervall versteht man den Abstand zweier Töne, welche man nacheinander, aber auch gleichzeitig spielen kann.

Der Zusammenklang kann entweder konsonant (wohlklingend) oder dissonant (missklingend) sein.

1. 1. 1. 2. 1. 3. 1. 4. 1. 5. 1. 6. 1. 7. 1. 8.

Prim Sekund Terz Quart Quint Sext Sept Oktav
dissonant konsonant konsonant konsonant konsonant dissonant konsonant

MERKE: Die große Sekund, sie entspricht dem Ganztonschritt.

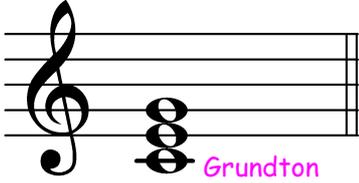
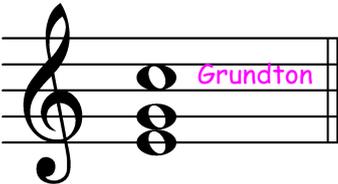
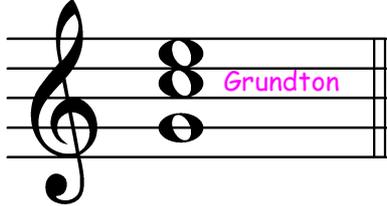
Die kleine Sekund entspricht dem Halbtonschritt.

Der Abstand der großen Terz beträgt 2 Ganztonschritte.

Der Abstand der kleinen Terz beträgt $1\frac{1}{2}$ Ganztonschritte.

4.2. Der Dreiklang

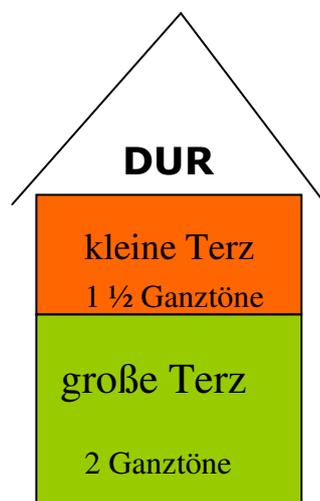
Der Dreiklang und seine Formen am Beispiel des Tonika-Dreiklangs in C-Dur

| | | |
|---|---|--|
| <p>Die Grundform:</p>  <p>Der Grundton liegt unten.</p> | <p>Die 1. Umkehrung
Sextakkord</p>  <p>Der Grundton liegt oben.</p> | <p>Die 2. Umkehrung
Quartsextakkord</p>  <p>Der Grundton liegt in der Mitte.</p> |
|---|---|--|

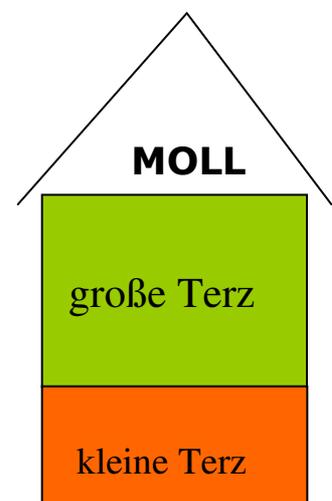
REGEL: Ein Dreiklang wird umgekehrt, indem jeweils der unterste Ton nach **oben** oktaviert (= um 8 Töne nach oben) versetzt wird.

Der Aufbau des Dur- und Molldreiklangs:

Dur - Dreiklang



Moll - Dreiklang



4.3. Der Vierklang - der Septakkord

Der Septakkord besteht aus vier verschiedenen Tönen.

Er setzt sich aus drei übereinander geschichteten Terzen zusammen.

Der am meisten verwendete Septakkord ist der **Dominant-Septakkord** (V_7).

Er entsteht, indem man über einem Dur-Dreiklang noch eine kleine Terz darüber setzt.

Er steht auf der V. Stufe (= Dominante) einer Dur- (und auch) Molltonleiter.

Nach den Regeln der klassischen Harmonielehre muss dieser Akkord „aufgelöst“ werden, das heißt, nach ihm muss noch ein Akkord folgen, es ist der Dreiklang der Tonika.

Der Aufbau des V_7 am Beispiel des G_7



Septton
Quintton
Terzton
Grundton